Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1½ Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 bei R. Graßmann
und (Schulzenstraße 17 bei O. H. T. Poppe.)

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich
15 Sgr., mit Landbriefträgergeld 18¾ Sgr
in Stettin monatlich 4 Sgr., mit Botenlohn 5 Sgr.

Nr. 302. Mittwoch, 25. Dezember 1872.

Deutschland.

Berlin, 23. Dezember. Der heutige „Staatsanzeiger enthält die Allerhöchste Kabinetsordre vom 21. d. Mts., durch welche Fürst Bismarck seinem Antrag gemäß von seiner Funktion als Vorsitzender des preußischen Staatsministeriums enthunden und der Vorsitz an den ältesten Minister übertragen wird. Im Fall der Behinderung des Fürsten wird der Präsident des Reichskanzleramts, Herr Delbrück, der zugleich preußischer Staatsminister ist, den Fürsten in allen Reichsangelegenheiten im Staatsministerium vertreten. — Daß Graf Roon den Vorsitz übernehmen werde, war bereits bekannt; neu aber ist die Art, wie diese Uebertragung motivirt wird. Es wird gesagt, daß der Vorsitz an den „ältesten Minister" übergehe; der Name des Grafen Roon wird gar nicht genannt. Nicht einer bestimmten Persönlichkeit, welche dadurch Haupt und Seele des Ministeriums wird, ist die Würde eines Ministerpräsidenten übertragen, sondern der jedesmal älteste Minister führt den Vorsitz. Aus dem politischen Amt der Führung und Kontrolle ist das formale Amt der technischen Geschäftsleitung geworden, das an denjenigen unter den gleichstehenden Kollegen im Ministerrath übergeht, der durch die Ehrwürdigkeit des Dienstalters der jedesmalige **primus inter pares** ist. Freilich war diese Entwicklung in dem Augenblick nothwendig, wo Fürst Bismarck sich entschloß, den Vorsitz abzugeben und ein simpler Staatsminister für auswärtige und Reichsangelegenheiten zu werden. Ein Kollegium, welches einen solchen Mann als einfaches Mitglied zählt, kann einen Ministerpräsidenten im politischen Sinn des Worts allerdings nicht gebrauchen.

— Ob Fürst Bismarck Präsident oder einfaches Mitglied des preußischen Ministeriums ist, es wird ihm sowohl der leitende Einfluß als auch die politische Verantwortlichkeit bleiben. „Wir können uns deshalb", sagt die „B. A. C.", den jetzigen Schritt des Fürsten Bismarck nur als einen Versuch denken, ob es ihm gelingen möchte, unter irgend einer Konstellation die preußischen Angelegenheiten äußerlich oder in der Person von den Angelegenheiten des Reiches zu trennen, ohne daß die Sache selbst darunter Schaden litte. Sollte der Versuch glücken, so würden wir den Erfolg mit Freuden begrüßen; andererseits aber sind wir überzeugt, daß, wenn der Versuch mißglückt, Fürst Bismarck sich beeilen wird, den Schritt zurückzunehmen, freilich dann mit dem durch die Erfahrung verstärkten Anspruch, mit dem Präsidium zugleich auch die wahre Leitung der preußischen Politik zu erhalten und gegen hemmende Einflüsse sich zu sichern.

— Bei der Vorlegung der Civilprozeßordnung für das deutsche Reich in der Fassung, welche von der technischen Civilprozeßordnungs-Kommission unter dem Vorsitz des Justizministers Dr. Leonhardt festgestellt worden ist, hat der Bundesrath beschlossen, dem baierischen Bevollmächtigten zum Bundesrath, Justizminister Dr. Fäustle, das Referat zu übertragen. Die Vorlegung der Civilprozeßordnung an den Reichstag wird keinenfalls schon in der nächsten Session erfolgen; man hofft indessen, daß nach dem Ablauf der dem Berichterstatter eingeräumten Frist von drei bis vier Monaten dem Bundesrath der mit der Civilprozeßordnung in engem Zusammenhang stehende Entwurf eines Gesetzes über die Gerichtsorganisation vorgelegt werden könne.

— Der Bundesrath hat in der Sonnabend-Sitzung dem Entwurf eines Niederlassungsvertrages mit der Schweiz in der von dem Ausschuß für Handel und Verkehr vorgeschlagenen Fassung seine Zustimmung ertheilt. Der Vertrag stellt alle Deutsche in Bezug auf das Recht zum vorübergehenden und dauernden Aufenthalt oder zum Gewerbebetriebe, sowie hinsichtlich des Erwerbes und der Bewirthschaftung von Grundeigenthum den schweizer Bürgern gleich und bringt in Bezug auf die Uebernahme Ausgewiesener, sowie bezüglich der wechselseitigen Unterstützung hülfsbedürftiger Unterthanen die Grundsätze des Gothaer Vertrages vom 15. Juli 1851, beziehungsweise der Eisenacher Konvention vom 11. Juli 1853 zur Anwendung. Der Abschluß des Vertrages wird nunmehr in Kürze erwartet.

In derselben Sitzung hat der Bundesrath der Seemannsordnung in der vom Reichstage beschlossenen Fassung seine Zustimmung ertheilt. Das Gesetz wird demnach am 1. März k. J. in Kraft treten.

— Der Antrag auf Errichtung einer Universität in Posen „mit Berücksichtigung der Bedürfnisse beider Nationalitäten" ist nunmehr, unterzeichnet von den Mitgliedern der polnischen Fraktion, dem Abgeordnetenhause überreicht worden. In den Motiven wird auf die Ausnahmestellung unserer Provinz in Betreff des Mangels einer höheren akademischen Lehranstalt, sowie auf eine Resolution des Abgeordnetenhauses vom 7. Februar 1867 hingewiesen, in welcher dasselbe die Erwartung aussprach, „die Regierung möge prüfen, wie und in welchem Umfange sie dem längst ausgesprochenen Wunsche in Betreff der Anlegung einer Universität in der Provinz Posen entsprechen könne, und zwar in dem Maße, daß dadurch den Wünschen der Bevölkerung dieses Landestheiles Genüge geleistet werde." Wie polnische Zeitungen mittheilen, ist Aussicht vorhanden, daß diese Angelegenheit im Anfange des nächsten Jahres bereits zur Berathung im Abgeordnetenhause gelangt.

Darmstadt, 23. Dezember. Die Abgeordnetenkammer hat das Finanzgesetz gemäß der Regierungsvorlage auf die ersten sechs Monate des Jahres 1873 verlängert. — In der Adresse auf die Thronrede erklärt sich die Abgeordnetenkammer einstimmig bereit, den Großherzog in dem Streben nach Erhaltung und Kräftigung des Reiches zu unterstützen. — Die erste Kammer erklärt in ihrer Erwiderung auf die Thronrede in gewohnter Treue gegen den Großherzog die Pflichten gegen das Land erfüllen zu wollen.

Karlsruhe, 22. Dezember. Dem heutigen Bulletin über das Befinden der Frau Großherzogin von Baden zufolge war der kritische Fieberanfall gestern Abend beendet. Die letzte Nacht zeigte jedoch die hohe Patientin etwas größere Unruhe, während heute Morgen dieselbe fieberfrei war.

Karlsruhe, 23. Dezember. Nach dem heute Vormittag ausgegebenen Bulletin hat die Großherzogin von Baden in der letzten Nacht ruhigen Schlaf gehabt. Die Fieberlosigkeit in dem Zustande der hohen Patientin dauert fort und fühlt sich dieselbe wesentlich erleichtert.

München, 23. Dezember. Der Justizminister Dr Fäustle ist heute aus Berlin wieder hier eingetroffen. — Der König hat, auf erfolgte Wahl des Ordenskapitels, den Maximilians-Orden für Wissenschaft und Kunst dem Professor und Geheimen Regierungsrath Heumann in Königsberg, dem Professor Kolbe in Leipzig und dem Dichter Fritz Reuter in Eisenach verliehen.

Ausland.

Wien, 21. Dezember. Die Enthüllungen des Herzogs von Gramont über die Haltung Oesterreichs während der Krisis des deutsch-französischen Krieges haben hier eine sehr unliebsame öffentliche Diskussion hervorgerufen, welche nur die eine erfreuliche Seite hat, daß sie den Sympathien der liberalen Presse für Preußen-Deutschland lebhaften Ausdruck giebt. Zur Sache selbst ist nur zu bemerken, daß Herr v. Gramont ein System zu retten und eine durchaus verkehrte und kopflose Politik zu vertheidigen hat, daß man ihm also einigermaßen zu Gute halten muß, wenn er das Gewicht der Wahrheit nicht gerade auf die Schalen der Goldwage vertheilt. Graf Beust hat in der Delegation rückhaltslos erklärt, daß der Beginn des Krieges Oesterreich-Ungarn ohne jedes bindende Engagement getroffen hat. Das Dokument, welches Herr von Gramont in Händen haben will, kann daher höchstens ein einseitiges sein und sich jedenfalls nur auf ganz andere Eventualitäten beziehen als die der damaligen Krisis. Alles in Allem genommen, möchte die Existenz eines derartigen Aktenstückes überhaupt zu bezweifeln sein. Denn wie Graf Andrassy, der damals bekanntlich nicht Minister der auswärtigen Angelegenheiten war, dazu hätte kommen sollen, seinen Namen unter dasselbe zu setzen, ist schwer abzusehen. Daß übrigens seit den Tagen von Salzburg allerlei Verhandlungen, allgemeine Auseinandersetzungen, Versuche, Fühlung zu gewinnen, zwischen beiden Staaten stattgefunden haben, soll damit, der Wahrheit gemäß, nicht geleugnet werden, und daß dabei auch einmal ein positiverer Entwurf mit unterlaufen kann, hat die Publikation des Benedetti'schen Vertragsprojektes klar dargethan. Das Alles gehört zum Geschäfte der Diplomatie. In den offiziellen hiesigen Kreisen wird übrigens, wie gesagt, die Existenz eines derartigen Entwurfes in Abrede gestellt, und jedenfalls wird dies Dementi in hohem Grade durch die Depeschen unterstützt, welche Herr von Beust bei Beginn des Krieges nach Paris gerichtet hat und welche ihre Veröffentlichung im Rothbuche gefunden haben. Im schlimmsten Falle ist übrigens an die Depesche vom 26. Dezember 1870 zu erinnern, die doch wohl allen gegenseitigen Rekriminationen gemacht und reinen Tisch zwischen Oesterreich und Preußen hergestellt hat.

Wien, 21. Dezember. Die Aussicht auf das Zustandekommen der Wahlreform erzeugt bei allen Freunden des Deutschthums eine heftige Verstimmung. Feudale, Klerikale, Czechen und Polen sind darin einstimmig, daß nun und nimmermehr diese Reform zu Stande kommen darf. Am heftigsten geberdeten sich die Polen; was ihre Organe in den letzten Tagen dagegen vorgebracht haben, grenzt geradezu an's Unmögliche. Natürlich sind auch sie wie alle Föderalisten davon überzeugt, daß **Finis Austriae** mit der Wahlreform besiegelt sei, nur sprechen sie es noch nicht so unumwunden aus wie die Czechen, die geradezu der Dynastie den Gehorsam aufkündigen und mit wehenden Fahnen schon gegen den Bestand des Reiches Sturm laufen. Aber davon halten sich die polnischen Blätter fest überzeugt, daß die Idee der Wahlreform von Niemand anderm herrühren könne, als von dem fanatischen Feinde der Polen, von dem Kanzler des Deutschen Reichs, vom Fürst Bismarck. Diesen Stimmen gemäß haben sich denn auch die polnischen Abgeordneten bei der mit dem Minister des Innern gehabten Konferenz verhalten. Herr v. Lasser setzte ihnen nämlich auseinander, daß Galizien keine Separatrechte eingeräumt werden könnten, daß vielmehr die Wahlreform sich auch auf dieses Land zu erstrecken hätte. Diese Erklärung brachte die galizischen Abgeordneten derartig in Harnisch, daß sie beschlossen, auf keine weiteren Verhandlungen bezüglich der Wahlreform mehr einzugehen. Bereits drohen ihre Blätter mit der in Oesterreich so sehr beliebten Sezession aus dem Reichsrathe. Allein was ihrer alsdann wartet, das dürfte ihnen nach den Aeußerungen der Offiziösen schwerlich ein Geheimniß sein. Die Regierung wird ohne Weiteres in Galizien direkte Wahlen ausschreiben und auf diesem Wege die Verfassungspartei durch die Ruthenen verstärken. Diese warten ohnedies schon; sie werden in nächster Zeit eine Reihe von Petitionen für die Durchführung der Wahlreform an den Reichsrath senden und damit wieder ein bemerkenswerthes Lebenszeichen von sich geben. Die Sache steht ausgenblicklich so, daß, wenn die Polen aus dem Reichsrathe ausscheiden, sie sich selber das Grab graben. Die Verfassungspartei hat noch an den Erinnerungen von dem galizischen Ausgleich übermäßig genug, als daß die Polen bei ihr auf besondere Sympathien rechnen könnten. Sobald die Polen offen zu den Föderalisten übergehen, wird man die Hand, welche die Ruthenen ausstrecken, nicht mehr zurückstoßen, sondern sie freundlichst in den Reihen der Verfassungspartei bewillkommnen. Uebrigens werden es sich die Polen doch noch zweimal überlegen, ehe sie zum Aeußersten schreiten, sie haben schon oft die Faust geballt, aber geschlagen haben sie selten. Wahrscheinlich werden sie auch diesmal wieder einlenken und versuchen, ob sie nicht irgend eine Konzessien für sich abzwicken. Man kann der österreichischen Regierung nicht genug empfehlen auf ihrer Hut zu sein. So billige Spielereien wie die Einrichtung einer polnischen Akademie der Wissenschaft in Krakau mag sie immerhin den Polen gestatten; es kommt jedoch bei der ganzen Geschichte nicht viel heraus; höchstens eine recht tüchtige Blamage auf Seite der Polen, denn unter all diesen sarmatischen Herrn ist nicht eine einzige wissenschaftliche Kapazität. Der einzige tüchtige Gelehrte der neuen polnischen Akademie ist ein Deutscher und heißt Teichmann. Aber auf dem politischen Gebiebe den Polen noch mehr Konzessionen zu machen, wird nur dem Staate zum Schaden gereichen. Die Regierung verfügt ja über die Majorität des Abgeordneten- und Herrenhauses. Das Resultat der Abstimmung über die Wahlreform ist eigentlich heute schon nicht mehr zweifelhaft; wozu also noch den Polen um den Bart herumgehen. Dank dafür wird die Regierung doch niemals ernten.

Wien, 22. Dezember. Graf Beust wird auf Grund eines vor längerer Zeit erhaltenen Urlaubes die bevorstehenden Feiertage im Familienkreise hier in der Nähe zubringen.

Bern, 23. Dezember. Der Bundesrath hat heute das Departement für Politik zur Unterzeichnung des mit Rußland vereinbarten Niederlassungnvertrages ermächtigt.

— Eine Seitens der italienischen Regierung dem Bundesrathe zugegangene Note zeigt die Erledigung aller bezüglich des Baues der Gotthardbahn bestandenen Anstände und die Genehmigung des Bauprogrammes durch die italienische Regierung an.

Solothurn, 23. Dezember. Das Gesetz über die Wiederwahl der Geistlichen ist gestern vom Volke, trotz der Gegenbestrebungen der Geistlichen, an deren Spitze der Bischof und der Kanzler Duret standen, mit 7584 gegen 6083 Stimmen angenommen worden.

Paris, 21. Dezembe Das offiziöse „Bien public" fährt fort, sich äußerst hoffnungsvoll auszusprechen; es ist glücklich, konstatiren zu können, daß die beiden Unter-Kommissionen gestern die ihnen vorliegenden Fragen mit einem wirklichen Geiste der Versöhnlichkeit und des Einverständnisses behandelt haben. Es blieben Punkte übrig, in welchen die Uebereinstimmung schwierig sein werde; aber es sei augenscheinlich, daß alle loyalen Leute die Mittel suchten, um diese Uebereinstimmung herbeizuführen und Keiner die Rathschläge der Regierung durch Inkompetenz-Erklärungen zurückweise.

Von besonderer Bedeutung für die weitere Gestaltung der Verhältnisse in dee Nationalversammlung ist der Verlauf, welchen die im linken Centrum ausgebrochene Krisis nehmen wird. Herr Casimir Perier mit 46 andern Mitgliedern wünscht die Fraktion bekanntlich in engste Fühlung mit dem rechten Centrum zu bringen, während Herr Ricard und seine Freunde die bisherigen Beziehungen zur gemäßigten Linken festhalten wollen. In der gestrigen Sitzung handelte es sich darum, den Termin für die Neuwahl des Vorstandes festzustellen, dessen Vollmachten am 22. Dezember ablaufen. Die Freunde Casimir Perier's verlangten, daß die Neuwahl sofort erfolge; sie gaben zu verstehen, daß das vor einigen Tagen eingereichte Entlassungsgesuch des Herrn Ricard nur aus Courtoisie abgelehnt worden sei, weil die Abstimmung in seiner Gegenwart stattgefunden habe. Andererseits verlangten die Herren Bertauld, Lenoel, Gaulthier u. A. die Vertagung der Neuwahl bis nach den Ferien, theils weil ihre sofortige Vollziehung ein Mißtrauensvotum gegen den bisherigen Vorstand wäre, dessen Mandat noch nicht ganz abgelaufen sei, theils weil viele Mitglieder des linken Centrums schon abwesend seien und es von der größten Wichtigkeit sei, die Fraktion in ihrer jetzigen Zusammensetzung zu erhalten. Schließlich siegte der liberale Flügel, indem die Wahl auf den 8. Januar vertagt wurde.

Paris, 22. Dezember. Herr Thiers, welcher heute Morgen mit den Ministern beim Justizminister Dufaure gefrühstückt hatte, traf um 2½ Uhr im Elisee ein, wo er die parlamentarischen Ferien zuzubringen gedenkt. An der Eisenbahn empfingen ihn die beiden Pariser Präfekten und einige andere Personen; das Publikum war nicht zahlreich vorhanden, da man die Stunde der Ankunft nicht genau wußte. Am Elysee hatten sich nur ungefähr 50 Personen, darunter ein Viertel Engländer, eingefunden, die Thiers höchst freundlich grüßten, ohne jedoch irgend einen Ruf auszustoßen. Thiers fuhr von der Eisenbahn nach dem Elysée in einer ganz neuen, mit zwei prachtvollen Pferden bespannten Karosse. Neben ihm saß einer seiner Adjutanten. Am Eingange des Elysee wurde Thiers vom Gouverneur desselben empfangen, mit dem er sich längere Zeit unterhielt. Thiers sah sehr wohl aus; sein ganzes Auftreten, das früher etwas Bürgerliches an sich hatte, war dieses Mal ein sehr vornehmes, und er grüßte zum ersten Male ganz wie ein **grand seigneur.** In vielen Orten der Provinz weigerten sich die Maires, die Rede Dufaure's vom 14. Dezember anzuschlagen, wie dieses die Kammer befohlen. Es ist noch unbekannt, ob die Regierung Maßregeln ergreifen wird. Das Gerücht ist verbreitet, daß die Prinzen von Orleans die Güter, die ihnen kürzlich zuerstattet wurden, dem Staate zum Geschenk machen wollen; findet nur wenig Glauben.

Italien. Zwischen Italien und Schweden ist ein kleiner diplomatischer Konflikt entstanden, der indeß wohl ohne Kanonendonner aus der Welt geschafft werden wird. Dem von König Victor Emanuel an den König Oskar bei Gelegenheit der Thronbesteigung des Letzteren mit einem Glückwunsch gesandten außerordentlichen Botschafter, Oberst Marquis Bagnasco, wurde bei der Hoftafel von Sr. schwedischen Majestät ein Orden in einem verschlossenen Etui überreicht. Zu Hause angelangt, öffnete der Oberst das Etui und fand in demselben nur das Kommandeurkreuz des Schwertordens. Erzürnt über eine so geringe Würdigung seiner Verdienste, sandte der Oberst Orden und Etui an den Minister des Auswärtigen zurück. Dieser begab sich sofort zu dem ständigen italienischen Gesandten, Grafen de la Tour, setzte demselben auseinander, daß der Oberst nach seinem militärischen Range keinen höheren Militärorden habe beanspruchen können, und ersuchte ihn um Beilegung der Sache. Der Gesandte scheint sich indeß in der Person seines außerordentlichen Kollegen mit beleidigt gefühlt zu haben, wenigstens unterließ er jede Einmischung in die Angelegenheit, so daß Schweden seinen verschmähten Orden nicht an den Mann brachte. Die Folgen dieses Auftretens blieben aber nicht aus; als am 10. d. Mts. der Graf de la Tour ein großes diplomatisches Fest gab, machte die gesammte vornehme schwedische Welt Strike, so daß, wie eine norwegische Zeitung erschütternd über den Vorfall berichtet, „seine Säle leer standen." In diesem Stadium gegenseitiger Vorenthaltung landesüblicher Höflichkeiten ist die Streitfrage allem Anschein nach bis jetzt geblieben. Einen Causalnexus mit der jüngsten allgemeinen Baissebewegung scheint sie übrigens nicht zu haben.

Zur schwedischen Ministerkrise kommt nachträglich die Aufklärung, daß dieselbe wegen Meinungsverschiedenheiten über die Verwaltung der Flotte erfolgte. König Oskar II. wünschte die eigentliche Flotte und die sogenannte Scheeren-Artillerie, die an den schwedischen Küsten angebrachten schwimmenden Batterien, unter derselben Leitung vereinigt zu sehen. Auf diese Veränderung wollte der bisherige Premierminister Graf Platen nicht eingehen, und trat deshalb zu Gunsten des bisherigen Gesandten in St. Petersburg Freiherrn v. Björnstjerna zurück. Bekanntlich hat König Oskar II. seine militärische Schule in der Marine durchgemacht und betrachtet diese Waffe als sein Spezialfeld.

Rom, 21. Dezember. Das der Deputirtenkammer vorgelegte Rekrutirungsgesetz setzt die persönliche Militärpflicht für das Alter vom 18. bis zum 40. Lebensjahre fest. Dasselbe theilt das Kontingent in die aktive Armee, die mobile Miliz und die seßhafte

Miliz ein und behält den einjährigen Freiwilligendienst bei. — Der Senat hat seine Sitzungen bis zum 15. Januar vertagt. — Vor dem Sitzungshause der Deputirtenkammer hatte sich eine Volksmenge angesammelt, welche die Deputirten, die gegen die Jesuiten gestimmt, auf demonstrative Weise begrüßte. Die Menge wurde durch die Nationalgarde auf gütlichem Wege zerstreut. — Der „Opinione" zufolge hat der Minister für öffentliche Arbeiten mit dem Hause la Valery in Genua die Grundzüge einer Konvention für einen periodischen Postschifffahrts-Dienst zwischen Genua und Südamerika festgestellt.

Rom, 22. Dezember. Der König, welcher vollständig wieder genesen ist, hat sich heute nach Neapel begeben.

Rom, 23. Dezember. Der Präfekt der apostolischen Paläste, Kardinal Antonelli, hat, wie aus sicherer Quelle verlautet, die klerikalen Blätter aufgefordert, sich den päpstlichen Gesetzen gemäß der Censur zu unterwerfen. Die meisten Blätter haben dieses Verlangen entschieden zurückgewiesen.

London, 21. Dezember. Abermals wurden fünf Gasarbeiter, die sich bei dem letzten Londoner Strike betheiligt hatten, verurtheilt, und zwar zu nicht weniger denn einjähriger Haft. Ihr Vertheidiger wußte zu ihrer Entschuldigung nichts anderes als ihre Unkenntniß des Gesetzes anzuführen, dem zufolge eingegangene Kontrakte nicht ohne stipulirte Kündigung über Bord geworfen werden dürfen. In Anbetracht der bedrängten Lage dieser, von ihren Gewerkführern verführten ormen Leute empfahl die Jury sie der milden Berücksichtigung der obersten Behörden und diese werden ohne Zweifel das Strafurtheil gnädig abschwächen. So sehr aber die armen Verführten bemitleidet werden, stimmen Publikum und Presse doch darin überein, daß es den Arbeitern nicht minder als den Arbeitgebern verwehrt bleiben müsse, eingegangene Verpflichtungen einseitig zu brechen. Wo dies geschieht, müsse das Gesetz unparteiisch strenge einschreiten.

Die strengen Strafurtheile haben denn auch Schrecken und Bestürzung unter sämmtlichen Gewerkvereinen des Landes erzeugt und verdienen in hohem Grade auch die Beachtung des Auslandes. Ein Schrei der Entrüstung ertönt darob aus allen unseren Gewerkvereinen und am verwichenen Abend hielten mehrere derselben hier ein Meeting ab, um die Sturmglocke zu läuten. Odger führte den Vorsitz und donnerte gegen die „gemeine Verfolgung der Arbeiter von Seiten der Richter, welche das Strafgesetz im Geiste der Verfolgung und der Rachgier gehandhabt hätten." Es sei „ein Todesstreich gegen alle Gewerk-Vereine geführt worden, und wie Ein Mann müßten sie sich sammt und sonders erheben, um zu protestiren gegen eine derartige Auslegung des Gesetzes". In diesem Sinne wurden denn auch mehrere Resolutionen gefaßt. Es wurde beschlossen, eine gewaltige Demonstration in Scene zu setzen, einen Berathungsausschuß zu gründen und die Familien der Verurtheilten aus den Vereinskassen zu unterhalten. Letzteres ist nichts als billig, nachdem die Verurtheilten ihr Schicksal doch nur dem Kommando ihrer bezüglichen Vereinsführer verdankten, wie sie selber ausgesagt haben. Weniger billig ist der Schrei der Entrüstung, den Letztere jetzt ausstoßen. Sie wußten sehr wohl, daß der Arbeiter nicht minder wie der Arbeitgeber gesetzlich verpflichtet ist, seinen Kontrakt einzuhalten, und daß er den Strafen des Gesetzes verfällt ebenso wie der Meister, wenn er den Kontrakt absichtlich bricht. Dies ist erwiesenermaßen von Seiten der Gasarbeiter geschehen und, da ihnen überdies die böswillige Absicht nachgewiesen würde, durch gemeinsam verabredeten Kontraktbruch London allen Gefahren der Finsterniß preiszugeben, um dadurch ihren Zweck zu erreichen, lag ein unbestreitbarer Fall von Verschwörung (conspiracy) vor, demgemäß denn auch die Strafurtheile abgemessen wurden. Nur aus Mitleid mit den unwissenden Arbeitern empfahl die Jury sie der Milde der Regierung und es ist wahrlich nicht einzusehen, mit welchem Rechte die Gewerkvereine jetzt über Vergewaltigung klagen, es müßte denn das Dogma geheiligt werden, das ihnen, aber nur ihnen allein, jedwede Gesetzübertretung straflos gestattet sein müsse.

— Der große Weihnachts-Pferdemarkt hat diese Woche in York stattgefunden. Viele ausländische Häuser waren am Platze und zahlten sehr hohe Preise. Ein Posten ist hier angekommen, der für die preußische Armee angekauft ist, und wird demnächst nach Preußen transportirt werden. Auch für französische Rechnung ist gekauft worden, und eine Pferdetruppe ist auf ihrem Wege nach Frankreich ebenfalls in London angekommen. Eine nicht unbedeutende Anzahl vorzüglicher Zuchtpferde ist für Neu-Seeland bestimmt. Durchweg sind die Pferde, besonders die für Preußen und Frankreich angekauften, noch sehr jung.

— Eine Anzahl Polizisten, welche entlassen worden waren, weil sie sich in einem Omnibus zu einem nahe gelegenen Polizeigericht begeben hatten, um einem Verhöre einiger wegen ihrer Theilnahme an der letzten Polizistenmeuterei belangten Kollegen beizuwohnen, hatten ein Schreiben an den Chef abgesandt, in welchem sie ihr Vergehen eingestanden und reuevoll um Wiederaufnahme baten. Dieser Tage ist ihnen eine abschlägige Antwort ertheilt worden. Die Entlassenen wollen sich nunmehr an den Minister des Innern, Baron Bruce, mit ihrer Bitte wenden. Eine weitere bedeutende Truppe von Landarbeitern ist in London angekommen, um sich nach Neuseeland einzuschiffen. Es sind meistens junge kräftige Männer, von denen einige ihre Frauen mitnehmen. Durch Agenten ist ihnen an ihrem neuen Bestimmungsorte bereits Arbeit gesichert. Der brasilische Generalkonsul in Liverpool hat in Leamington, dem Hauptsitze der Auswanderungs-Agitation, eine Anzahl von Briefen englischer Auswanderer veröffentlichen lassen, die im Gegensatz zu den jüngst publizirten Jammerberichten, den brasilischen Staatskolonien ein sehr gutes Zeugniß ausstellen. Aus der Provinz St. Paulo schreibt einer, daß nur kräftige, arbeitstüchtige Männrr nach der Kolonie kommen sollen, daß diese zwölf schwere Monate vor sich haben, nachher jedoch sicher sein können, durch Arbeit ein gutes Auskommen zu haben. Ein anderer schreibt, daß er allerdings in den ersten zwei Jahren an Reichthümer nicht denken kann, daß er aber vor Armuth geschützt sei. „Ein Mann mit großer Familie", heißt es, „ist hier besser aufgehoben als in England." In anderen Briefen wird die Gastlichkeit der Brasilianer anerkannt und die Arbeiter, welche die unzufriedenen Berichte nach England geschickt haben, werden als faules Gesindel bezeichnet. Offiziell wird in Abrede gestellt, daß Auswanderer haben zurückkehren wollen, daß in Warwickshire für die Rückkehr der Unzufriedenen Geld gesammelt wird, und erklärt, daß von Hungersterben in Brasilien keine Rede sein könne, da die Regierung die Einwanderer bis nach der ersten Ernte unterstütze. Vom 1. Januar ab werden jede Woche Auswanderer nach Brasilien geschickt werden.

La Rochelle, 23. Dezember. Das Englische Packet-Dampfboot „Germania" hat vor der Mündung der Gironde Schiffbruch gelitten. Vom Sonnabend, den 21. d. Abends, bis zum Sonntag Morgen haben sich die Mannschaft und die Passagiere bei außerordentlich hochgehender See auf dem steuerlosen Wrack gehalten, bis sie endlich von einem französischen Dampfer bemerkt wurden und mit größter Anstrengung ihre Rettung gelang. Gestern Abend sind 97 Schiffbrüchige in La Rochelle angelangt, gegen 30 sind in den Wellen umgekommen.

Kopenhagen, 23. Dezember. Der Kriegsminister Oberst v. Haffner ist aus Gründen, die gutem Vernehmen nach nicht politischer Natur sind, von seinem Posten zurückgetreten und der Direktor des Kriegsministeriums, Oberst v. Thomsen, zu seinem Nachfolger ernannt worden.

New-York, 22 Dezember. Dem Vernehmen nach wird sich eine spanisch-amerikanische Kommission nach Kuba begegeben, betreffs Prüfung der von amerikanischer Seite erhobenen Ansprüche.

Provinzielles.

Stettin, 24. Dezember. Der Entwurf zum Stadthaushalt-Etat von Stettin für 1873 weist nach in Einnahme und Ausgabe im Ordinarium 986,363 Thlr., im Extra-Ordinarium 129,848 Thlr., zusammen 1,116,211 Thlr. Aus der Uebersicht des Ordinariums heben wir folgende Zahlen hervor. An Zuschuß erfordern die Schulverwaltung 108,663 Thlr., die Armenpflege 103,866 Thlr., die Polizei-Angelegenheiten 52,927 Thlr., das Feuerlöschwesen 21,056 Thlr., die Verwaltung der Straßen, Brücken ꝛc 35,302 Thlr., die Zinsenverwaltung und Schuldentilgung 30,589 Thlr., die allgemeine Verwaltung 54,181 Thlr. Ueberschuß gewähren: die Verwaltung der Hafen-Anstalten 16,056 Thlr., die Selbstbewirthschaftung der Liegenschaften 55,573 Thlr., Verpachtung und Vermiethung von Kämmereibesitz 112,475 Thlr., der Gas-Anstalts-Betrieb 82,430 Thlr., die Wasserleitung 1094 Thlr., die Kommunalsteuern exkl. Zuschlag 217,090 Thlr. — In den „Vorbemerkungen" heißt es: „Das Ordinarium ist, abgesehen von den bedeutenden Mehrausgaben für das Schulwesen (10,648 Thlr.), Gehaltszulagen ꝛc., welche auf Beschlüssen der städtischen Behörden beruhen, und abgesehen von den Mehrausgaben, welche durch allgemeine Verhältnisse und die nothwendige Fürsorge für die einzelnen Verwaltungszweige bedingt sind, sehr stark belastet durch eine in Folge der neuen Armeegesetzgebung vorläufig für das Jahr 1873 eintretende Mehrausgabe für das Landarmenwesen (9859 Thlr.), deren Verminderung für die Folgezeit angestrebt ist und weiter betrieben werden wird. Außerdem verursachen die exorbitant hohen Kohlenpreise bei dem Betriebe der Wasserleitung eine Mehrausgabe von anschlagsmäßig 5550 Thlr. — Die mit der steigenden Einwohnerzahl sich steigernden Erträge der direkten und indirekten Kommunalsteuern, sowie die Mehreinnahmen bei andern Ueberschuß gewährenden Verwaltungszweigen erweisen sich nicht als zureichend, um die . . . Mehrausgaben zu übertragen, und es hat daher zur Ausgleichung und zur Sicherung eines Dispositionsquanti für Nachbewilligung die Forterhebung des Zuschlags von 50 Prozent der Kommunalsteuer, welche bis inkl. Oktober 1873 zur völligen Deckung der Ausgaben aus der Kriegszeit von 1870—71 bereits beschlossen und von der Königlichen Regierung genehmigt ist, auch für die Monate November und Dezember in Ansatz gebracht werden müssen und wird die Bewilligung dieses Zuschlages Seitens der Herren Stadtverordneten beantrogt."

— Der vorgestern Nachmittag von Kopenhagen hier eingetroffene Postdampfer „Titania", Kapitän G. Ziemke, fand das ganze Revier von Swinemünde bis Stettin mit einer 3zölligen Eisdecke belegt. — Das Schiff beschließt hiermit die diesjährigen Fahrten Stettin-Kopenhagen und nimmt dieselben im nächsten Jahre mit Wiedereröffnung der Schifffahrt wieder auf.

— Die Wohlthätigkeits-Vereine der hiesigen jüdischen Gemeinde werden am 29. Dezember durch Gottesdienst und am 30. Dezember durch ein Zweckessen ihr 50jähriges Bestehen feiern. Mit diesem Feste feiert auch die hiesige Synagogen-Gemeinde ihr 50jähriges Bestehen. Denn, obschon die ersten jüdischen Familienhäupter im Jahre 1816 (nachdem Friedrich Wilhem III. den Juden des Staatsbürgerrecht verliehen hatte) etwa in der Zahl von zehn hierher gezogen und Bürger der Stadt geworden waren, so ist doch wohl eine eigentliche Konstituirung der Gemeinde erst der Gründung obiger Vereine unmittelbar vorangegangen.

— Wie der „Voss. Ztg." aus angeblich guter Quelle mitgetheilt wird, nehmen die Verhandlungen wegen der Entfestigung Stettins, welche auf neuer Grundlage zwischen der Staatsregierung oder dem Kriegsfiskus und den kommunalen Behörden angeknüpft sind, einen solchen Fortgang, daß auf eine Erledigung der Sache zu rechnen ist. Seitens der Staatsregierung besteht die neue Grundlage darin, daß dieselbe den Preis für die Entfestigung und für das Festungs-Terrain von 7 Mill. Thlr. auf 4¼ Mill Thlr. ermäßigt hat. Von der Entfestigung soll jedoch vorläufig das Fort Preußen noch ausgeschlossen sein, eine Bestimmung, die freilich darauf hindeuten würde, daß das Projekt einer Neubefestigung durch vorgeschobene Forts im Rücken des neuen Bebauungsbereiches noch vorbehalten bleibt. Wenn wir, bemerkt hierzu die „Ostsee-Ztg.", recht unterrichtet sind, so ist der Schluß der vorstehenden Nachricht, wonach das „Fort Preußen" von der Entfestigung vorläufig ausgeschlossen sein soll, nicht begründet.

— In Folge des umfangreichen Personenverkehrs und des damit verbundenen Aufenthaltes auf den Haltestationen, traf der heutige Frühzug von Berlin erheblich verspätet hier ein.

— Die zum Besten der durch die Sturmfluth geschädigten Bewohner unserer Provinz bis zum 18. d. M. bei dem hiesigen Provinzial-Comitee eingegangenen Beiträge betrugen 57,428 Thlr. 2 Sgr. 9 Pf. — Die Sammlungen, welche an der Berliner Börse und von Mitgliedern der Kaufmannschaft für die Nothleidenden veranstaltet wurden, haben die Gesammtsumme von 31,000 Thalern ergeben.

— Die „Pommersche Hypotheken-Aktien-Bank in Cöslin" bietet 1,300,000 Thlr. unkündbare 5prozentige Hypothekenbriefe zum Pari-Course aus. Die Hypothekenbriefe lassen an Sicherheit nichts zu wünschen übrig, sie sind so sicher wie erste Hypotheken und haben den großen Vortheil, daß sie coursfähiges Papier sind, für welches man jederzeit den Betrag erheben kann. Wegen der Einzelheiten verweisen wir auf den Inseratentheil.

— Da es sich, nach der Ansicht unserer obersten Medizinalbehörde, gezeigt hat, daß die Wiederimpfung sich sehr wirksam zur Bekämpfung der Pockenepidemieen erwiesen hat, so hat der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten angeordnet, daß die Bezirksregierungen auf die Wiedereinimpfung in der Weise Bedacht zu nehmen, das alljährlich die zehn- bis zwölfjährigen Schulkinder derselben unterzogen werden. Zu dem Ende seien auch die Eltern aufzufordern, in unbefangener Würdigung ernstlich darauf zu halten, daß ihre Kinder der Wiedereinimpfung nicht entzogen werden.

Anklam 23. Dezember. Am 15. d. Mts. fand in der festlich dekorirten Reitbahn der hiesigen Königlichen Kriegsschule ein Reiterfest statt, veranstaltet von den, zu einem akademischen Kursus hierher kommandirten Kavallerie-Offizieren. Es bildete dieses Fest gewissermaßen einen Abschluß der kavalleristischen Thätigkeit dieser Zeit, und gab einen deutlichen Beweis, mit welchem Eifer sich die Offiziere unter der tüchtigen Leitung ihres Reitlehrers, Premier-Lieutenant v. Krause vom Pommerschen Ulanen-Regiment Nr. 9, neben dem wissenschaftlichen Studium auch der Reiterei gewidmet hatten.

Stralsund, 21. Dezember. Das Projekt, auf der Altenfähre eine Bairisch-Bierbrauerei zu errichten, ist von den Herren Wilh. Zander und Krahnstöver nun definitiv aufgegeben worden. Die genannten Herren haben am gestrigen Tage die hiesige Volksgarten-Brauerei käuflich erworben und übernehmen dieselbe schon am 1. Januar nächsten Jahres.

Stralsund, 23. Dezember. Am Sonnabend hat hier wegen der Einmündung der Berliner Nordbahn in den Festungs-Rayon eine Verhandlung stattgefunden, der als Vertreter des Kriegsministeriums der Oberst Bock, als Vertreter der Berliner Nordbahn die Direktoren derselben, Regierungsrath Schück und Rathsverwalter Pfeiffer, und als Vertreter der Stadt Bürgermeister Francke beiwohnten. Dem Vernehmen nach ist die Einführung der Bahn unterhalb des „Bergschlößchens" vereinbart und von Seiten des Kriegsministeriums die Bedingung eines neu zu errichtenden Festungswerkes daran geknüpft.

Literarisches.

Buchmann, die Exkommunikation. Es ist bekannt, daß die römischen Papste und ihre Bischöfe auf dem römischen Konzile keine Zeit gehabt haben zu segnen, sondern nur zu fluchen. Sie haben damit den Geist bezeichnet, der sie beseelt. Es sind die Pharisäer der Neuzeit, welchen der Geist christlicher Liebe abhanden gekommen ist und welche aus hochmüthigem Dünkel in des Teufels Fallstricke gerathen sind. In der vorliegenden Schrift zeigt nun ein katholischer Licentiat, welche Bedeutung die Exkommunikation der römischen Kirche hat, sie verflucht den Exkommunicirten nicht blos für dies Leben, sie soll auch ein Richterspruch sein für's Jenseits, und den Menschen den höllischen Strafen und dem Teufel überliefern. Da sieht man, weß Geistes Kind der Papst ist. Dem Teufel führt er Genossen zu, während er selbst von der Liebe abgefallen, an dem Himmel keinen Theil mehr hat. Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet; denn mit welcherlei Maß ihr messet, wird euch gemessen werden, sagt Christus zu seinen Jüngern. Wer andere zur Hölle verdammt, der hat an dem Himmel förder keinen Theil.

Literarischer Nachlaß des Fürsten Pückler-Muskau. Inhalt des ersten Bandes: Briefwechsel zwischen Pückler und Sophie Gay. Briefwechsel zwischen Pückler und Bettina v. Arnim. Briefwechsel zwischen Pückler und Gräfin Ida Hahn-Hahn. Briefwechsel zwischen Pückler und Eugenie Marlitt. Liebesbriefe aus Pücklers Jugendzeit. Inhalt des zweiten Bandes: Tagebuch einer Reise durch Deutschland und die Schweiz. Tagebuch einer Reise durch Thüringen. Aphorismen. Berichte aus Konstantinopel. Blicke auf die gegenwärtige Lage von Kreta. Eine ländliche Erinnerung von den Ufern des Bosporus. Briefe aus Pest. à Band 30 Bogen gr. 8°. Preis 3 Thlr. Es hat wohl selten eine reichhaltigere literarische Publikation auf dem Büchermarkte gegeben, als den soeben erschienenen literarischen Nachlaß des Fürsten Pückler. Fürst Pückler hat eine europäische Berühmtheit erlangt durch Rang, Stellung und Talente, und vor allem durch die Originalität seines Charakters. Wo er erschien, erregte seine glänzende Persönlichkeit das leidenschaftlichste Interesse, die begeistertste Anerkennung, die höchste Bewunderung, während seine Seltsamkeiten und Launen fortwährend die staunende Neugierde in Spannung hielten. Er war ein Kavalier, mit allen ritterlichen Tugenden geschmückt, muthig wie Bayard, tollkühn und abentheuerlich wie die Helden der Tafelrunde, großmüthig, freigebig und edelgesinnt. Er war ein unermüdlicher Reisender, dessen genialer Blick nahe und ferne Länder durchforschte, ein begabter Schriftsteller volt seltenen Talentes, voll durchdringendem Verstand, Anmuth der Bildung, Eleganz der satyrischen Laune, und graziöser, gewinnendster Natürlichkeit. Er war sowohl ein raffinirter Weltmann, wie ein tiefer Denker, der über die Geheimnisse des Daseins, über Tod und Unsterblichkeit Forschungen anstellte; er hatte eine Künstlerseele, die den höchsten Idealen nachstrebte. Sein Nachlaß umfaßt eine Reihe von bisher unveröffentlichten Schriften, als Reiseschilderungen, politische Aufsätze, Schilderungen ꝛc. Nächstdem aber einen Briefwechsel, der kaum jemals übertroffen werden wird was Reichhaltigkeit, Wichtigkeit und spannendes Interesse anbelangt. Mit allen Koryphäen der Politik, Künste und Wissenschaften, mit allen Größen des Parnaß und des gothaischen Hofkalenders stand er in lebhaftem Verkehr. Er selbst ordnete die Veröffentlichung seines Nachlasses an, um der Welt ein treues Spiegelbild seiner selbst und seiner Zeitgenossen zu geben. Als unentbehrlicher Commentar erschien dazu: **Fürst Hermann von Pückler-Muskau. Eine Biographie** von Ludmilla Assing. 1. Hälfte. 1 Thlr. 15 Sgr.

Wollbericht.

Breslau, 21. Dezember. Die letzte Woche war vollkommen geschäftslos und die wenigen eingetroffenen Kaufordres haben wegen unzureichender Gebote meist nicht zu einem Resultate geführt. Einige Detail-Verkäufe in Kunstwäschen Sterblingen und Gerberwollen, welche zu unveränderten Preisen stattgefunden haben, sind hinsichtlich ihres Quantums kaum der Erwähnung werth, dagegen haben wir diesmal eine größere Zufuhr hervorzuheben, welche sich auf ca 2000 Centner beläuft, und die für unsere stark gelichteten Läger eine sehr willkommene Ergänzung ist. Dieselbe besteht theils aus einer großen Post russischer Rückenwäsche, theils aus Kap-Bließen und Kunstwaschen, welche beiden Qualitäten wohl nicht lange unverkauft bleiben dürften. Der minder günstige Geschäftsgang in den Tuchfabriken und die Schwierigkeit des Geldmarktes sind auf das hiesige Wollgeschäft bis jetzt ohne Einfluß geblieben.

Börsenberichte.

Stettin, 24. Dezember. Wetter: Schön. Wind SW. Barometer 28 —". Temperatur Mittags + 3 R

An der Börse.

Weizen matt, per 2100 Pfund loco gelber geringer 50—60 Mk, besserer 61—70 Mk, feiner 71—80 Mk, per Dezember 82¾ Mk bez., per Frühjahr 82½—⅓ Mk bez., 82 Gd, 82¼ Br., per Mai-Juni 82¼ Mk bez. u. Br.

Roggen matt, per 2000 Pfund loco 50 bis 54 Mk, feiner 56½ Mk bez., per Dezember und Januar Februar 54 Mk bez u. Br., per Frühjahr 55½ Mk bez., per Mai-Juni 55¼—⅛ Mk bez.

Gerste } ohne Handel.
Hafer }
Erbsen }

Rüböl still, per 200 Pfund loco 23 Mk Br., per Dezember u. Dezember Januar 22 16 Mk Br., per April 23 12 Mk bez. 23½ Br., per September-October 24 Mk Br. u. Gd., 23 6 bez. u. Gd.

Spiritus behauptet, per 100 Liter à 100 Prozent loco ohne Faß 17⅔ Mk bez., per December 17 6 Mk bez., per Dezember-Januar 17¾ Mk nom., per Frühjahr 18 6, 14, 5 24 Mk bez., per Mai-Juni 18 12 Mk bez

Petroleum loco 7⅓ Mk Br., per December u. Dezember Januar 7⅓ Mk Br., per Februar März 7 24 Mk Br.

Angemeldet: 100 Centner Rüböl

Regulirungs-Preise: Weizen 82¾ Mk, Roggen 54 Mk, Rüböl 22 16 Mk, Spiritus 17 6 Mk.

Landmarkt:

Weizen 60—81 Mk, Roggen 52—56 Mk, Gerste 40—49 , Hafer 26—32 Mk, Erbsen 51—54 Mk, Heu pr. Ctr 22½—27½ Mk, Stroh per Schock 7—9 Mk, Kartoffeln 13—16 Mk

Subscription

auf

Thaler 1,300,000 fünfprozentige Hypothekenbriefe

der

Pomm. Hypotheken-Actien-Bank in Cöslin.

emittirt auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 1. Oktober 1866.

Die **Pommersche Hypotheken-Actien-Bank** emittirt auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom **1. Oktober 1866** (Ges.-Samml. v. 1866 S. 703 ff.) eine Serie **fünfprozentiger Hypothekenbriefe** im Betrage von

Einer Million, Dreimalhunderttausend Thaler

im 30 Thalerfuße im Wege der Subskription unter den nachfolgenden Bedingungen.

Die von der Bank auszugebenden Hypothekenbriefe werden auf **den Inhaber** ausgestellt, lauten über **1000, 500, 200, 100 und 50** Thaler und sind mit den laufenden Coupons vom **2. Januar 1873** ab, versehen.

Die **Hypothekenbriefe** sind von Seiten der Inhaber **unkündbar.** Sie werden von der Bank im Wege der Verloosung zum Nennwerthe innerhalb ein und fünfzig Jahren getilgt.

Die Verloosung findet vom Jahre **1881** ab alljährlich **Mitte December** statt, worauf nach **vorgängiger Bekanntmachung** in den Gesellschafts-Blättern die **Rückzahlung** der **verloosten** Hypothekenbriefe am **folgenden 1. Juli gegen Rückgabe** derselben **mit Talon** und den noch **nicht** fällig gewesenen **Coupons** erfolgt. Für **fehlende** Coupons wird deren Betrag in Abzug gebracht.

Die Verzinsung der Hypothekenbriefe hört mit dem für die Einlösung bestimmten Termin auf.

Die **Zahlung** der Zinsen der Hypothekenbriefe erfolgt in halbjährigen Terminen am **2. Januar** und **1. Juli jeden Jahres bei der Hauptkasse der Bank in Cöslin,** bei der **Berliner Filiale der Bank** und an den in den Gesellschaftsblättern bekannt zu machenden Stellen.

Die **Pommersche Hypotheken-Actien-Bank** ist mit einem Grundkapital von **800,000 Thalern** errichtet, welches **voll** eingezahlt ist. Der **Reservefonds** hat die statutenmäßige Höhe von **40,000 Thalern** erreicht.

Die Bank darf nach §. 22 der Allerhöchsten Orts genehmigten Statuten Hypothekenbriefe **nur** bis zu einem Betrage ausgeben, welcher **zuvor durch erworbene Hypothekenforderungen gedeckt ist.**

Nach §. 23 der Statuten wird die **Sicherheit der Hypothekenbriefe und deren Zinsen gebildet:**

a) durch die im Tresor der Pommerschen Hypotheken-Aktien-Bank deponirten Hypothekenforderungen von mindestens dem gleichen Betrage,
b) durch das Grundkapital der Gesellschaft,
c) überhaupt durch das gesammte Vermögen der Pommerschen Hypotheken-Aktien-Bank, welches für die Verzinsung und Einlösung der Hypothekenbriefe unbedingt verhaftet ist.

Nach §. 13 der Statuten gewährt die Bank auf ländliche und städtische Grundstücke hypothekarische Darlehne nach folgenden Grundsätzen:

Einschließlich der vorangehenden Verpflichtungen können:

a) Liegenschaften bis zum zwanzigfachen Betrage des jährlichen Reinertrags oder auch bis zu zwei Drittel des durch landschaftliche Taxen ermittelten Ertragswerthes,
b) Gebäude bis zum zehnfachen Betrage des jährlichen Nutzungswerthes, zu welchem die als Unterpfand haftenden Liegenschaften und Gebäude behufs Veranlagung zur Grund- beziehungsweise Gebäudesteuer nach Maßgabe des Gesetzes vom 21. Mai 1862, abgeschätzt sind,

beliehen werden.

Die auf Gebäude ad b zu bewilligenden hypothekarischen Darlehne dürfen in Städten, in welchen die Versicherung der Gebäude bei öffentlichen Feuer-Societäten vorgeschrieben ist, zwei Drittel, in den übrigen Städten indessen die Hälfte derjenigen Summen nicht überschreiten, mit welcher die verpfändeten Gebäude gegen Feuersgefahr versichert sind.

1) Die Subskription findet während der üblichen Geschäftsstunden am **28. u. 30. Dezember** statt.

in **Stettin** bei Herrn **S. Abel jr.**
= **Cöslin** bei der Hauptkasse der Pommerschen Hypotheken-Aktien-Bank.
= **Berlin** bei der Berliner Filiale der Pommerschen Hypotheken-Aktien-Bank, Neue Wilhelmstraße Nr. 6.
= = bei der Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft.
= **Breslau** bei den Herren **Gebr. Guttentag.**
= = bei den Herren **Marcus Nelken & Sohn.**
= **Danzig** bei den Herren **Baum & Liepmann.**
= **Dresden** bei dem Herrn **Gebr. Guttentag.**
= **Königsberg** bei dem Herrn **S. A. Samter.**
= **Nordhausen** bei dem Herrn **S. Frenkel.**
= **Posen** bei den Herren **Moritz & Hartwig Mamroth.**

Im Falle einer Ueberzeichnung tritt eine verhältnißmäßige Reduktion ein.

2) Der Subskriptionspreis ist auf 100 pCt. excl. laufenden Zinsen festgesetzt.

3) Bei der Subskription muß eine Caution von 10 pCt. des Nominalbetrages in baar oder in Werthpapieren zum Tagescourse hinterlegt werden.

4) Die Abnahme der zugetheilten Beträge findet vom **6.** bis **8. Januar 1873** statt, wobei Nordd. Bundesanl. ohne Abzug in Zahlung angenommen wird.

Insoweit bei Bezug die Lieferung der definitiven Stücke nicht angängig sein sollte, werden Interimsscheine ausgegeben, deren Umtausch seiner Zeit bei sämmtlichen Subscriptionsstellen kostenfrei bewirkt wird.

Nach vollständiger Abnahme wird die hinterlegte Caution verrechnet resp. zurückgegeben.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Marie Schmidt mit Herrn George Regen (Stettin—Grünhof). — Fräul. Amalie Springborn mit Herrn Th. Lusterholz (Grünhof—Stettin). — Fräulein Hedwig Cronheim mit dem Kaufmann Herrn Buffak (Stettin—Bromberg). — Frl. Johanna Lübeck mit Herrn Karl Böttcher (Stargard). — Frl. Hedwig von Schultz mit Herrn Moritz Sievert (Gützkow). —

Geboren: Ein Sohn: Herrn F. Martichewski (Stettin). — Herrn Gerdewski (Stargard). Eine Tochter: Herrn A. Elsner (Stettin). — Herrn Tamms (Stralsund).

Gestorben: Schuhmachermstr. Kloß (Stettin). — Herr C. Kohrt (Stralsund). —

Kirchliches.

Am 1. Weihnachtsfeiertag werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloßkirche.
Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 10½ Uhr.
Herr Konsistorialrath Kleedehn um 2 Uhr.
Herr General-Superintendent Dr. Jaspis um 5 Uhr.
Nach der Predigt Beicht-Andacht: Herr Konsistorialrath Dr. Carus.

In der Jakobikirche.
Herr Prediger Pauli um 10 Uhr.
Herr Prediger Gehrke um 2 Uhr.
Herr Prediger Schiffmann um 5 Uhr.

In der Johanniskirche:
Herr Divisionspfarrer Gehrke um 9 Uhr. (Militär-Gottesdienst).
Herr Pastor Teschendorff um 10½ Uhr.
Herr Prediger Friedrichs um 5 Uhr.

In der Peter- und Paulskirche:
Herr Superintendent Hasper um 9¾ Uhr.
Herr Prediger Hoffmann um 2 Uhr.

In der Gertrudkirche.
Herr Pastor Spohn um 9½ Uhr.
Herr Prediger Langner um 5 Uhr.

In der Lukaskirche:
Herr Prediger Friedländer um 10 Uhr.
Herr Prediger Friedländer um 5 Uhr.

In Grabow:
Herr Prediger Hübner um 10½ Uhr.

In Züllchow:
Herr Prediger Hoffmann um 10 Uhr.

Torney in Salem.
Herr Prediger Steinmetz um 4½ Uhr.

Torney in Bethanien:
Herr Pastor Retzius um 10 Uhr.

Lutherische Kirche in der Neustadt:
Vorm. 9½ u. Nachm. 5½ Uhr Herr Pastor Odebrecht.

2. Weihnachtsfeiertag:

In der Schloßkirche:
Herr Kandidat Wittenhagen um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Carus um 10½ Uhr.
Herr Konsistorial-Rath Dr. Küper um 2 Uhr.

In der Jakobikirche:
Herr Pastor Boysen um 10 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 2 Uhr.
Herr Prediger Pauli um 5 Uhr.
Die Beichte am 1. Festtag um 3 Uhr hält Herr Prediger Pauli

In der Johanniskirche:
Herr Militair-Oberpfarrer Hildebrandt um 9 Uhr.
Herr Pastor Teschendorff um 10½ Uhr.
Herr Prediger Friedrichs um 5 Uhr.
Die Beichte am 1. Festtag nach der Nachmittagspredigt hält Herr Prediger Friedrichs.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Hoffmann um 9¾ Uhr.
Herr Superintendent Hasper um 2 Uhr.

In der Gertrudkirche:
Herr Pastor Spohn um 9½ Uhr.
Herr Prediger Langner um 5 Uhr.
Die Beichte am 1. Festtag um 6 Uhr hält Herr Prediger Langner.

In der Lukaskirche:
Herr Prediger Friedländer um 10 Uhr.
Abendmahl, Beichte am 1. Festtage um 5 Uhr.

Torney in Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In Grabow:
Herr Superintendent Hasper um 10½ Uhr.

In Züllchow:
Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.

Zur Lieferung des zu den Bauten der Fortifikation zu Glogau für das Jahr 1873 erforderlichen Portland-Cements ist ein Submissions-Termin auf den 30. d. Mts. in dem Bureau der genannten Fortifikation anberaumt. Reflektanten wollen ihre Offerten bis um 9 Uhr früh dieses Tages portofrei an die Fortifikation einreichen.

Die Lieferungsbedingungen werden auf Verlangen sofort übersandt werden.

Glogau, den 18. Dezember 1872.

Königliche Fortifikation.

Preußisches Volksblatt.

Erscheint in **Berlin** wöchentlich 6 Mal. Preis 1 Thlr. pro Quartal.

Das Blatt vertritt in fester, charaktervoller Haltung die nationale Politik der Regierung im Geiste der Gottesfurcht und Königstreue. Reicher, gedrängter Inhalt, neueste Nachrichten, große Mannigfaltigkeit, billiger Preis empfehlen dasselbe. Inserate haben in diesem in patriotischen Kreisen stark verbreiteten Blatte den besten Erfolg. Probenummern werden auf Verlangen franco gesandt. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Conservatorium der Musik.

Am 6. Januar 1873 beginnt im Conservatorium der Musik ein neuer Unterrichtskursus und Sonnabend, den 4. Januar, findet die regelmäßige Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen statt.

Diejenigen, welche in das Institut eintreten wollen, werden ersucht, sich am genannten Tage, Vormittags von 11—1 Uhr, im Conservatorium, große Domstraße 22, zu melden.

Das Conservatorium der Musik nimmt Anfänger und weiter Vorgeschrittene auf und bezweckt eine möglichst allgemeine, gründliche Ausbildung in der Musik.

Der Unterricht erstreckt sich praktisch und theoretisch über folgende Zweige der Musik, als Kunst und Wissenschaft: Harmonielehre und Komposition, Pianoforte-, Violin- und Cello-Spiel, Solospiel mit Begleitung und Ensemblespiel, Sologesang, Lehrmethode und Treffübungen, Chorgesang, Uebungen im öffentlichen Vortrage und Vorlesungen über Geschichte und Aesthetik der Musik.

Das Honorar beträgt für zwei oder mehrere Unterrichtsfächer pro Monat 6 Rt. 20 Sr.
für Sologesang einzeln 4 Rt.
für jedes der übrigen Fächer 3 Rt.

Die ausführliche gedruckte Darstellung der innern Einrichtung des Instituts wird von dem unterzeichneten Direktor unentgeldlich ausgegeben und kann auch durch die hiesigen Musikalienhandlungen bezogen werden.

Stettin im Dezember 1872.

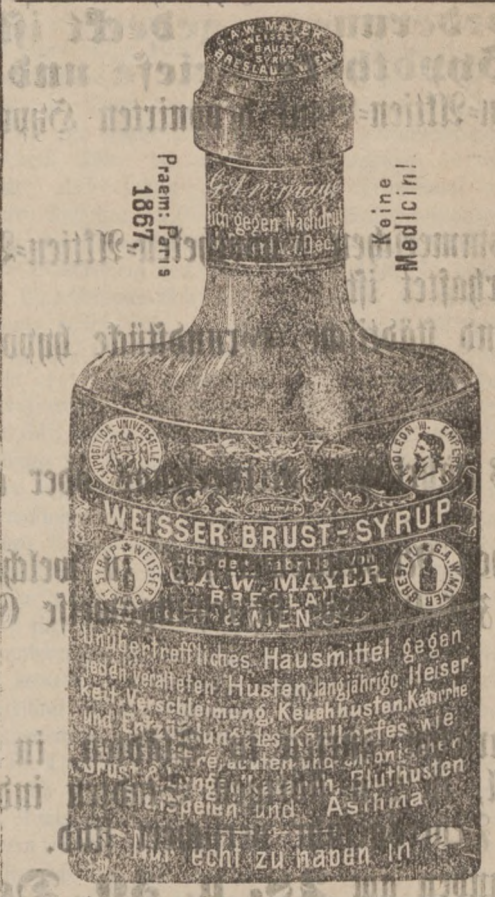
Carl Kunze.

Rathskeller.

Weihnachts-Ausschmückung.

Vom 24. d. Nachmittags bis zum 31. Nachts kostet das Bier im Rathskeller einen Sechser mehr als sonst. Stettiner Bergschloß also 2 Sr., Nürnberger 2½ Sr., und ist dieser Mehrbetrag für die Kinderherberge bestimmt, welche die Kosten der Ausschmückung trägt. Die Weihnachtsbäume brennen allabendlich von 9 bis gegen 11 Uhr, indessen ladet der unterzeichnete Wirth auch zum Tagesbesuch ergebenst ein, da das alte Gewölbe des Kellers in seinem grünen Tannenkleide auch bei Tage einen recht hübschen Anblick gewährt.

Wilhelm Scholinus.



Stettin bei **Fr. Richter,** große Wollweberstr. 37—38, **Lützow & Börner,** (vorm. H. Lewerentz), Reifschlägerstr. 8, **Carl Stocken,** große Lastadie 53, sowie in den öfters bekannt gemachten Niederlagen in der Provinz.

Preuß. Lotterie-Loose

versendet in Antheilscheine gegen baar zur 1. Kl.

1/4	1/8	1/16	1/32
3⅙ Rt.	1⅔ Rt.	⅚ Rt.	5/12 Rt.

der Königl. Hoflief. Ad. Behrens in Berlin, 29. Prenzlauerstr. 29.

NB. Frankfurt a. M. Loose sehr billig.

Der Deutsche Submissions-Anzeiger

Berlin

erscheint wöchentlich 3mal, Dienstag, Donnerstag knd Sonnabend.

Abonnements für 1. Halbjahr 1873 nehmen alle Postanstalten entgegen zum Preise von Thlr. 3. 22. 6, für Berlin die Expedition zum halbjährigen Preise von Thlr. 3.

Der Deutsche Submissions-Anzeiger

ist das Insertions-Organ hoher Kaiserlicher, Königlicher und Privat-Behörden, und bringt ausführlich und rechtzeitig **sämmtliche** Submissions-Ausschreibungen der deutschen Eisenbahnen, Militär-Werkstätten, Intendanturen, Werften, Berg-Inspectionen, Telegraphen- und Post-Directionen etc. etc, ebenso die bedeutenderen ausländischen Submissions-Bekanntmachungen.

Der Deutsche Submissions-Anzeiger

wird vom 1. Januar 1873 ab auch die bei stattgehabten öffentlichen Eisenbahn-Submissions-Terminen

abgegebenen Offerten und Preise veröffentlichen

ohne dass den Abonnenten dadurch irgend welche Mehr-Kosten entstehen.

Inserate für den Deutschen Submissions-Anzeiger

finden sicheren Eingang bei oben genannten Behörden, ebenso bei industriellen Etablissements aller Gattungen in Deutschland, theilweise auch im Auslande. — Preise pro Zeile 2½ Sgr.

Berlin,
Alte Jacobstrasse No. 11.

Die Expedition
des Deutschen Submissions-Anzeiger.

L. Krüger's Möbel-Fabrik

Stettin, Louisenstraße Nr. 12

empfiehlt ihr Lager von **Möbel, Spiegel** und **Polsterwaaren** in **Nußbaum, Mahagoni, Eichen, Birken** und **Fichten** von den neuesten, elegantesten bis zu den einfachsten Facons

unter Garantie zu den billigsten Preisen.

Die Holländerei zu Buschmühl, Kreis Demmin, wird am 1. Mai 1873 vakant. Die Milchlieferung pro Jahr beträgt etwa 220,000 Liter. Der Holländer muß auch die Mühle pachten, welche etwa 16—18 Scheffel täglich vermahlt. Stallungen ꝛc. sind hinreichend vorhanden. — Pachtlustige wollen sich an den Inspektor **Ihrer** zu Buschmühl wenden, der auf Verlangen auch die Pachtbedingungen mittheilen wird.

Leistenow, den 18. Dezember 1872

A. Heyden—Leistenow.

Ein **Bauerhof** von 100 Morgen, davon 80 Morgen Roggenboden erster Klasse, in der Nähe von Stolp i. P., ist mit vollständiger Ernte, lebendem und todtem Inventarium für 5000 Rt, bei 2200 Rt. Anzahlung, zu verkaufen. Nähere Auskunft durch **Franz Reiser,** Bollwerk 19.

Bei **Aurelio Mauri** in **Stettin** — **S. Kandutsch** in **Swinemünde** und in **allen** Buchhandlungen ist zu haben:

Bei Polterabends-Feierlichkeiten ist zur Erhöhung dieser Feier recht sehr zu empfehlen:

100 Polterabend-Scherze

zum Vortrage für einzelne **Damen** und **Herren,** sowie zur Aufführung größerer **Polterabend-Scenen.** — Nebst 15 Gedichten zu Geburtsfest-Aufführungen.

Gesammelt von Alvensleben.

Dritte verb. Aufl. Preis 15 Sr.

Bewährte Fang- und Jagdmethoden

gegen

Füchse, Marder, Iltisse, Fischottern, Dachse, Raubvögel und der **wilden Gänse.**

Mit 8 **Abbildungen** von **A. F. Frohse.**

Dritte Auflage. Preis 15 Sr.

Enthält auch noch die Anweisung **Hasen** und **Wildpret** aus der Ferne herbeizulocken.

Bureau f. Klagen, Eingaben, Gesuche, Contrakte, Rath, Ausk. Mittwochstr. 21-22.

Ausverkauf

goldener und silberner

Brillen,
Nasenklemmer,
Lorgnetten u.
Operngucker.

Nicht passende Gläser werden nach dem Fest gratis umgetauscht.

Ernst Staeger,
Optikus, Schulzenstr. 6.

Hauben werden sauber gewaschen
Neuenmarkt 2, 2 Treppen.

Die so vorzüglichen

Düsseldorfer Punschsyrope,

J. A. Roeder, Kaiserlicher Hoflieferant,

empfehlen in ½- und ¼-Flaschen

Franke & Laloi.

Pianino's

vorzügl. im Tone empfiehlt, auch auf Abzahlung ohne Preiserhöhung unter 5jähr. Garantie.

J. H. Sieber, Breitestr. 51, 2 Tr.

Deutsche Parfümerie.

Friedr. Jung & Co.,

Königl. Sächs. Parfümeurs in Leipzig.

Quintessenz.

Dieses vorzügliche Parfüm ist dem Kölnischen Wasser, der Ausdauer und Lieblichkeit des Geruches wegen, vorzuziehen und erhielt bei der Weltausstellung zu Paris 1867 die Preis-Medaille. —

Flaschen à 7½ Sgr. und 15 Sgr. sind in allen achtbaren Parfümerie-Handlungen zu haben.

An **H. C.** Stettin.

Ach wärst Du mein, es wär ein schönes Leben!
So aber ist's Entsagen nur und Trauern,
Nur ein verlornes Grollen und Bedauern;
Ich kann es meinem Schicksal nicht vergeben.

Undank thut wohl und jedes Leid der Erde,
Ja! meine Freud' in Särgen, Leich' an Leiche,
Sind ein gelinder Gram, wenn ich's vergleiche
Den Schmerz, daß ich Dich nie besitzen werde.

Mehrere Wirthschafterinnen

gegen hoh. Lohn vl. M. Lichtenstein, Mittwochstr. 21—22

Für einen jungen Mann, der das Gymnasium von Obertertia verlassen, wird in einem größeren Detailgeschäft eine Stelle als Lehrling gesucht. Nähere Auskunft ertheilen die Herren **M. Meyer & Hirschfeld,** Cumsee.

Kanonenplatz. Friedrichstraße.

Circus Salamonsky.

Mittwoch, den 25. und Donnerstag, den 26. Dezember.

Jedesmal 2 Vorstellungen.

Nachmittags 4½ Uhr,

Kinder-Vorstellung,

Abends 7½ Uhr.

Große Vorstellung.

Freitag, den 27. Dezember.

Abends 7½ Uhr.

Monstre-Parforce-Vorstellung.

Der Cirkus ist geheizt.

Alles Uebrige besagen die Anschlage- und Austragezettel.

Stadt-Theater.

Mittwoch. **Graf Horn.** Schauspiel in 4 Akten.